

Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft

Freiburger Forstwissenschaftler haben ein Konzept entwickelt, das Auszubildenden einer Firma nachhaltiges Denken vermitteln soll.

Mark Maler ist angehende Elektroniker für Geräte und Systeme – und nimmt am gemeinsamen Projekt der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und der Firma Hekatron teil. FOTO: THOMAS KUNZ



Berichte veröffentlichten, Preise vergeben, Kongresse und Konferenzen veranstalten: Auf diesen Ebenen findet nachhaltiges unternehmerisches Handeln üblicherweise statt. 2002 riefen die Vereinten Nationen für die Jahre 2005 bis 2014 die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aus und schrieben der Bildung damit eine Schlüsselstellung zu. Die beteiligten Staaten sind verpflichtet, das Konzept auf allen Ebenen zu stärken, vom Kindergarten über Schule und Berufsausbildung bis hin zur Universität. Projekte aus der beruflichen Aus- und Weiterbildung waren bislang nur in geringem Umfang vertreten. Um das zu ändern, verfolgen Forstwissenschaftlerinnen und Forstwissen-

schaftler der Universität Freiburg gemeinsam mit der Firma Hekatron einen neuen Ansatz: Die Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und das mittelständische Unternehmen aus dem Markgräfler Land entwickeln ein Konzept, um die Nachhaltigkeit in Ausbildung und Beruf (NABE) zu stärken.

Das Landesministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft fördert das praxisorientierte Projekt. Es begann mit einem zweitägigen Workshop, den Sebastian Schwab und Dr. Beate Kohler von der Universität Freiburg mit Auszubildenden der Firma Hekatron veranstalteten. Mit einer Gruppe von fünf jungen Leuten wird jetzt ein unternehmensinternes Projekt erarbeitet. Die jungen Leute seien sehr motiviert, erzählt Schwab. Daher könne man ihnen viel Gestaltungsfreiraum gewähren. Die Gruppe hat zum Beispiel einen Fragebogen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der

Firma entwickelt, in dem es um die Organisation einer Mitfahrgelegenheit geht. Die Diskrepanz zwischen Handeln und Bewusstsein abbauen – auch darum geht es bei NABE. Denn die Bereitschaft zu umweltbewusstem Handeln findet oft dort ihre Grenze, wo es um die eigene Bequemlichkeit geht: Wer ist tatsächlich geneigt, das eigene Auto stehen zu lassen und den Shuttle-Transfer zu nutzen, den das Unternehmen eingerichtet hat? Gerade im Hinblick auf innere Konflikte wie diesen soll das Vorhaben seine prägende Kraft entfalten. „Neu ist auch die wissenschaftliche Begleitung“, sagt Ausbilder Hansjörg Schopferer. „Das können wir als Firma nicht allein leisten.“

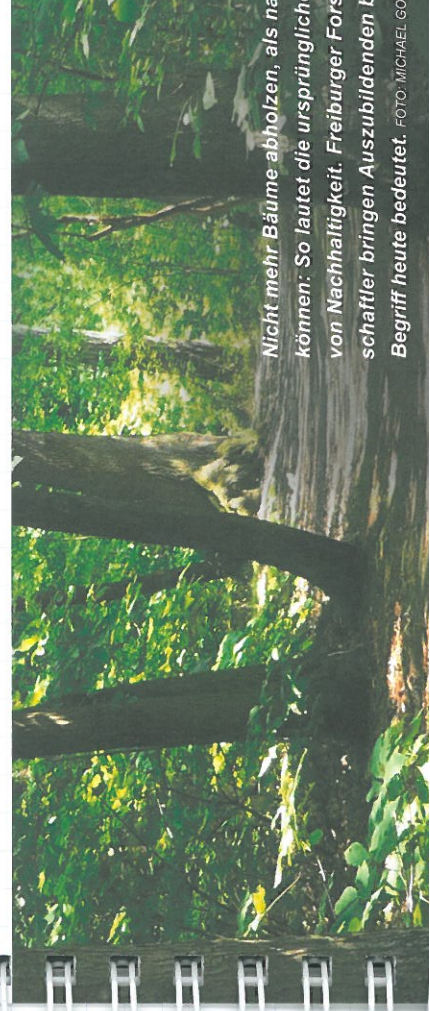
„Man macht sich mehr Gedanken“

Mark Maler ist, wie die anderen Teilnehmer der Gruppe, im ersten Lehrjahr einer Ausbildung zum Elektroniker für Geräte und Systeme. Drei bis vier Stunden Zeit verwendet man in der Woche auf das Projekt, schätzt er. Bislang kann Maler nur Positives berichten: „Es macht Spaß, mit anderen zusam-

menzuarbeiten – nicht einfach nur zu Zweck der Gruppenarbeit, sondern mit Sir dahinter. Wichtig ist auch, dass das Projekt Einfluss auf das Private hat. Man macht sich mehr Gedanken.“

Schwab und Kohler schulen die Auszubildenden auch im Projektmanagement. Die Gruppe besitze ein gutes Gespür dafür was Nachhaltigkeit bedeute. Für die Wissenschaftler ist es wichtig, ein ständiges Feedback zu erhalten. Das sei auch eine Art Korrektiv: Wird der Stoff konkret und anschaulich vermittelt? „Die Azubis sind da sehr kritisch“, sagt Schwab. „Außerhalb war es uns wichtig, gewisse Vorbehalte gegenüber der Universität auszuräumen und den Teilnehmern die Angst vor zu viel Theorie zu nehmen.“ Schwab und Kohler können sich vorstellen, das gleiche Vorgehen auch mit anderen Unternehmen durchzuführen. Die Zusammenarbeit mit Hekatron ist, so Schopferer, auf Dauer angelegt. Das Projekt selbst soll nachhaltig sein.

Friederike Hoffmann-Kle



Nicht mehr Bäume abholzen, als man können: So lautet die ursprüngliche von Nachhaltigkeit. Freiburger Forstwissenschaftler bringen Auszubildenden den Begriff heute bedeutet. FOTO: MICHAEL GO